

Paul M.Zulehner

Kirche - Gottes Friedensbewegung auf Erden.

Pastoraltheologische Anregungen zur künftigen Arbeit von Pax Christi.

1. Irlmeier, Brunnenmacher aus Freilassing, "schaut" um 1950 den Dritten Weltkrieg.

"Nach der Ermordung des dritten 'Hochgestellten' geht es über Nacht los. Die zwei Männer, die den dritten umbringen, sehe ich. Sie sind von anderen Leuten bezahlt worden. Der eine Mörder ist ein kleiner schwarzer Mann, der andere etwas größer mit heller Haarfarbe. Ich denke am Balkan wird es sein, kann es aber nicht genau sagen. Die Mörder kommen ihnen aus, aber dann staubt es. Ich sehe ganz deutlich drei Zahlen, zwei Achter und einen Neuner. Was das bedeutet, weiß ich nicht, eine Zeit kann ich nicht sagen.

Anfangen tut der vom Sonnenaufgang. Er kommt schnell daher. Die Bauern sitzen beim Kartenspielen im Wirtshaus, da schauen die fremden Soldaten bei den Fenstern und Türen herein. Ganz schwarz kommt eine Heersäule herein vom Osten, es geht aber alles sehr schnell.

Einen Dreier seh ich, weiß aber nicht sind's drei Tag oder drei Wochen. Von der goldenen Stadt geht es aus.

Der erste Wurm geht vom blauen Wasser nordwestlich.

Der zweite Stoß kommt über Sachsen westwärts gegen das Ruhrgebiet zu, genau wie der dritte Heerwurm, der von Nordosten westwärts geht über Berlin.

Ich sehe die Erde wie eine Kugel vor mir, auf der nun die weißen Tauben heranfliegen, eine sehr große Zahl vom Sand herauf. Und dann regnet es einen gelben Staub in einer Linie. Die Goldene Stadt wird vernichtet, da fangt es an. Wie ein gelber Strich geht es hinauf bis zu der Stadt in der Bucht.

Eine klare Nacht wird es sein, wenn sie zu werfen anfangen. Die Panzer fahren noch, aber die darin sitzen, sind schon tot.

Dort, wo es hinfällt, lebt nichts mehr, kein Baum, kein Strauch, kein Vieh, kein Gras, das wird welk und schwarz. Die Häuser stehen noch. Was das ist, weiß ich nicht und kann es nicht sagen. Es ist ein langer Strich. Wer darüber geht, stirbt. Die herüber sind, können nicht hinüber und die drenteren können nicht herüber, dann bricht bei den Heersäulen herüber alles zusammen. Sie müssen nach Norden. Was sie bei sich haben, schmeissen sie alles weg. Zurück kommt keiner mehr.

Bei diesem Geschehen sehe ich ein großes Kreuz am Himmel stehen und ein Erdbeben wird unter Blitz und Donner sein, daß alles erschrickt und die ganze Welt aufschreit: "Es gibt einen Gott!"

Welche Jahreszeit wird es sein? Das kann ich nur aus den Zeichen ablesen. Auf den Gipfeln der Berge liegt Schnee. Es ist trüb und regnerisch und Schnee durcheinander. Herunter ist es aper.

Während des Krieges kommt die große Finsternis, die 72 Stunden dauert. Finster wird es werden an einem Tag unterm Krieg. Dann bricht ein Hagelschlag aus mit Blitz und Donner und ein Erdbeben schüttelt die Erde.

Dann geh nicht hinaus aus dem Haus. Die Lichter brennen nicht, außer Kerzenlicht. Der Strom hört auf. Wer den Staub einschnauft, kriegt einen Krampf und stirbt. Mach die Fenster nicht auf, häng sie mit

schwarzem Papier zu. Alle offenen Wasser werden giftig und alle offenen Speisen, die nicht in verschlossenen Dosen sind. Auch keine Speisen in Gläsern, die halten es nicht ab.

Draußen geht der Staubtod um, es sterben sehr viel Menschen. Nach 72 Stunden ist alles wieder vorbei. Aber noch mal sage ich es: Geh nicht hinaus, schau nicht beim Fenster hinaus, laß die geweihte Kerze oder den Wachsstock brennen und betet. Über Nacht sterben mehr Menschen als in den zwei Weltkriegen.

Wie lange das Geschehen dauert, weiß ich nicht. Ich sehe drei Neuner, der dritte Neuner bringt den Frieden.

Das Klima hat sich geändert, es ist alles wärmer geworden, auch bei uns, und Südfrüchte wachsen wie in Italien. Wenn alles vorbei ist, da ist ein Teil der Bewohner dahin und die Leute sind wieder gottesfürchtig. Die Gesetze, die den Kindern den Tod bringen, werden ungültig nach der Abräumung. Friede wird dann sein und eine gute Zeit."

Diese Kriegs- und Friedensvision stammt vom Brunnenmacher Irlmeier aus Freilassing und wurde 1947 von einem Ohrenzeugen festgehalten. Ein dritter Weltkrieg wird vorhergesagt und beschrieben.

2. Friedensgruppen haben es schwer: Chance und Gefahr der Abrüstung

In der gegenwärtigen Phase der Abrüstungsverhandlungen haben es die herkömmlichen Friedensgruppen schwer, ihre nach wie vor unverzichtbare Bewußtseinsbildungspolitik zu betreiben. So sehr diese Verhandlungen zu begrüßen sind: sie können auch zu einer unerwünschten Ablenkung von der nach wie vor vorhandenen Friedensbedrohung führen.

3. Wider die Ablenkung: die Wurzeln der Friedensbedrohung sind geblieben:

Zu den Aufgaben von Pax Christi für die nächste Zeit gehört es daher umso mehr, auf die Wurzeln der Friedensbedrohung zu verweisen.

3.0 Die bleibende Bedrohung durch ABC-Waffen

Nach wie vor reichen - trotz Abrüstungsverhandlungen - die Waffenarsenale aus, um die Zivilisation auf der Erde auszurotten. Abgerüstet wird zudem meistens dann, wenn Waffensysteme veraltet sind und neue Generationen schlagkräftiger sind.

In diesem Zusammenhang bleiben für Pax Christi bewußtseinspolitische Aufgaben:

- die Überwindung des moralischen Übels der Abschreckung;
- die Ächtung der Produktion von ABC-Waffen;
- die Rechtfertigungspflicht der Staaten für den Wehrdienst in atomgestützten Streitkräften;

3.1 Ungerechtigkeit

Zu den ureigensten Aufgaben von Pax Christi wird auch in der nächsten Zeit gehören, den unentflechtbaren Zusammenhang von Ungerechtigkeit und Friedensbedrohung aufzudecken. Auch wenn es zu keinem Ost-West-Konflikt kommt, bedroht der Nord-Süd-Konflikt den Frieden auf der Erde.

3.2 Daseinsangst

Die Wurzel der Ungerechtigkeit ist wiederum die religiös ungezähmte Daseinsangst der Menschen, die zwingt, Lebenschancen zu sichern, und dies - wie die Lebenschancen knapp sind - auf Kosten anderer.

Nur ein von der Daseinsangst befreiter Mensch ist in der Lage, die längst zu knappen Überlebensmittel gerechter zu teilen.

4. Ausweitung der Themen: Zugriff zum Atom- und zum Zellkern

Es stellt sich die Frage, ob über die traditionellen Themen hinaus Pax Christi nicht berufen wäre, sich politisch kundig zu machen und tätig zu werden in Fragen des Zugriffs des Menschen zum Zellkern. Die Gentechnologie hat ja auch einen militärtechnologischen Zweig (der biologischen Kriegsführung). Auch gibt es zur Zeit kaum Gruppen von Christen (sieht man von der Katholischen Landjugend ab), die sich nicht nur dem Zugriff zum Atomkern, sondern auch mit dem Zugriff des Menschen zum Zellkern befassen.

5. Leben nach dem Verlust der Unschuld

5.1 Die Unschuld des Nichtwissens läßt sich nicht wiedergewinnen

Bei der Behandlung all dieser das Überleben in Frieden bedrohenden Vorgänge ist zu beachten, daß keine Lösung tragfähig ist, die davon ausgeht, der Mensch könne wieder die Zeit der erkenntnismäßigen Unschuld zurückgewinnen. Wir haben vom Baum der Erkenntnis gegessen. Also haben wir bis zum Ende der Tage damit zu leben, daß wir Mittel in der Hand haben, mit denen wir die Schöpfung in ihrem Bestand bedrohen können.

5.2 Ethik und Fehlerfreundlichkeit

In einer solchen Lage ist ein praktischer Umgang mit diesen Erkenntnissen zu fordern, der ethisch verantwortlich ist; ein Moment dieser ethischen Verantwortlichkeit ist die "Fehlerfreundlichkeit": Es darf nicht bedrohlich werden, wenn die Technik versagt und/oder Menschen Fehler machen.

6. Sich einsetzen für eine Weltversammlung

Die römisch-katholische Weltkirche tut sich zur Zeit aus ekklesiologischen Gründen schwer, sich an der notwendigen Weltversammlung der Kirchen für Frieden und Gerechtigkeit sowie die Bewahrung der Schöpfung voll zu beteiligen. Regionale Kirchengebiete könnten sich daran aber im Zug der Vorbereitung beteiligen. Daß diese Verantwortung wahrgenommen wird, kann durch Pax Christi gefördert werden.

7. Für eine christliche Widerstandskultur

Für die politische Platzierung vieler Anliegen von Pax Christi ist eine neuartige politische Kultur vonnöten, eine "christliche Widerstandskultur". Bausteine für diese sind die Fähigkeit zu gewaltlosen Aktionen und die Förderung von Personen mit Christenmut.

7.1 gewaltlose Aktionen

Als gewaltlose Aktionen gelten:

- der Dialog, in dem die Wahrheit des Gegners erkundet, die eigene Mitschuld am Unrecht aufgedeckt, die Wahrheit über das Unrecht bezeugt und konstruktive Vorschläge zur Eindämmung des Unrechts gemacht werden;
- die direkte Aktion, durch die der Dialog in die breite Öffentlichkeit verlagert wird; Formen sind: "Kundgebungen durch Massenmedien (Radio, Fernsehen, Presse - in demokratischen Staaten begrenzt

möglich) Flugblätter, Wandzeiten, Demonstrationen, Schweigemärsche, Mahnwachen, Transparente, Straßentheater; die Bürgerrechtsbewegung in den USA entwickelte Sit-ins und Walk-ins (das gemeinsame Betreten von Lokalen, die der Rassentrennung unterworfen sind, durch Schwarze und Weiße); in Lateinamerika werden verschiedene Formen der Darstellung der Problematik durch Gesten und Handlungen der betroffenen Bauern und Arbeit im Kampf um Land, Wasser, Schulen, Straßen und so fort angewandt."

- Ziviler Ungehorsam und Verweigerung der Kooperation in der Form von Streiks, Boykotts, Fasten usw. mit dem Ziel, die Handlungsfähigkeit des Unrechtssystems zu lähmen;

- Entwicklung konstruktiver Programme beispielsweise durch Modelle (z.B. für soziale Verteidigung).

7.2 Christenmut lernen

- Christenmut ist eine Tugend, eine Tauglichkeit. Wie alle Tugenden muß man Christenmut lernen.

- Wer Christenmut hat, kämpft nicht gegen andere, sondern für seine Überzeugung.

- Wer Christenmut lernen will, muß sich darauf besinnen, was diesem entgegensteht: z.B. eine falsche Gehorsamsbereitschaft. Wer Christenmut lernt, wird freier.

- Christenmut hat mehr Chance, wenn sich gleichgesinnte Minderheiten solidarisieren.

- Keine Gruppe kann die letzten Ängste des einzelnen Menschen aufheben. Es braucht daher die Fähigkeit, Einsamkeit auszuhalten. Für dieses Moment des Christenmuts sind spirituelle Ressourcen unverzichtbar. Der Christ wird mutig aus der unverbrüchlichen Auferweckungshoffnung; diese macht ihn politisch weniger erpreßbar.

- Wer aus Christenmut Widerstand leistet, muß mit der "Rückwelle" derer rechnen, die in ihren Vorteilen bedroht sind. Zu fragen ist dann: Was kann ich jetzt aushalten? Was ist mir und meinen Angehörigen zumutbar? Das jeweils persönliche Maß ist zu finden. Auch in einer Solidaritätsgruppe bestimmt der einzelne, wie weit er mitgehen kann.

- Ein Element des Christenmuts ist die Höflichkeit. Es gilt, dem anderen die unbequeme Wahrheit so hinzuhalten, daß er in diese wie in einen Mantel hineinschlüpfen kann.(M.Frisch)

7.3 Konflikte sind Hinweis auf das Lernen einer neuen politischen Kultur der Kirche in der BRD

Die gegenwärtigen Konflikte zwischen Solidaritätsgruppen und der Kirchenleitung sind Ausdruck dafür, daß die Kirche in der Bundesrepublik Deutschland dabei ist, die dringend nötige neue politische Kultur zu lernen. Mit den überkommenen politischen Handlungsmustern kann die Kirche ihre Verantwortung für den Weg in eine wünschenswerte Zukunft nicht mehr hinreichend wahrnehmen.

8. Pax Christi in der Kirche

Die Diskussion um den institutionellen Ort von Pax Christi in der deutschen Kirche ist Moment an diesem Lernen einer neuen politischen Kultur. Es ist zu raten, durch entsprechende Kirchenpolitik auch von Seiten Pax Christi diese Chance zu Gunsten der deutschen Kirche zu nützen.

8.1 Neubestimmung des Verhältnisses zu den politischen Strömungen

Im Streit um Pax Christi geht es um die Neubestimmung des Standorts der deutschen Katholiken in der politischen Landschaft. Der traditionelle Standort im Lager der ehemals christentümlichen Partei ist nicht mehr unumstritten, auch wenn die einseitige Nähe einiger Verbände und Personen zu CDU/CSU bekannt sind. Basisgestützte Gruppen - wie Pax Christi - gelten als "zu links" und zu "kommunismusfreundlich". Entscheidend für den Weg in die künftige politische Praxis der Kirche wird nicht eine fade Äquidistanz sein, weil sich die Kirche aus dem politischen Geschehen nicht heraushalten darf und kann. Die Entwicklung wird darauf hinauslaufen, daß es einen legitimen innerkirchlichen politischen Pluralismus gibt, wobei im innerkirchlichen Dialog möglichst viele konsensfähige Positionen anzustreben sind. Die politischen Parteien werden dann von sich aus Nähe und Distanz zu kirchlichen Positionen bestimmen müssen.

8.2 Abwertungsversuche

Wegen der unbequemen, und in die traditionellen politischen Interessen Kirchenverantwortlicher nicht leicht einzuordnenden Aktivitäten von Pax Christi (und anderer Organisationen, wie KJG, CAJ) wird versucht, die institutionelle Bedeutung von Pax Christi zu verringern. Dies wird zur Zeit versucht durch "Entamtlichung" (d.h. kein Bischof soll Präsident von Pax Christi sein) und Reduzierung zu einer "bloßen" Laienbewegung unter das Niveau der Verbände.

Dieser Versuch ist Hinweis auf die wirksame Beunruhigung, die durch Pax Christi in der deutschen Kirche geschaffen wird. Zugleich verweist dieser Versuch der "Entamtlichung" auf die Krise der kirchlichen Verbandslandschaft insgesamt. Die Mehrzahl der Verbände (von Frauenverbänden abgesehen) steckt in einer tiefen Identitäts- und Mitgliederkrise. Es wäre dringend notwendig, neue Verbindungen von Katholiken zu schaffen, welche die neuentstandenen gesellschaftspolitischen Anliegen zu ihrer Hauptsache machten: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Die alten Verbände haben eine dumpfe Ahnung davon, daß ihre Zeit abgelaufen ist und neiden Pax Christi ihre Zeitgemäßheit. Der deutschen Kirche ist zu raten, auf zukunftsfähige Organisationen zu setzen

9. Je mystischer, desto mehr "pax Christi"

Was Pax Christi in das gesellschaftspolitische Tun der Kirche vordringlich einzubringen hat, ist die Mystik. Nur wenn Gottes Art, auf Seiten der Unterdrückten und Bedrohten zu sein, auch auf das Volk Gottes überspringt, kann die "pax Christi" sich in Kirche und Welt ausbreiten.

Zulehner, P.M., Kirche - Gottes Friedensbewegung auf Erden, München 1984.

C.F.v.Weizsäcker, Die Zeit drängt. Eine Weltversammlung der Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, München 1988.

H.Goss-Mayr, Der Mensch vor dem Unrecht. Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung, hg.v.d.KSÖ, Wien 1976, 79.

Dazu: K.Singer, Zivilcourage als Chance zur Veränderung unserer bedrohten Welt, in: Wovon wir leben - woran wir sterben, hg.v.H.Rothbucher und F.Wurst, Salzburg 1988, 92-109.

Dies ist eine Variation der auf der Synode in Rottenburg-Stuttgart angenommenen Formen "Je mystischer, desto politischer". Mit der Jugend Gott suchen, hg.v.R.Bleistein u.P.M.Zulehner, München 1987. - P.M.Zulehner, Das Gottesgerücht. Bausteine für eine Kirche der Zukunft, Düsseldorf 1988.